

F! Rugia



Fachstudentenschaft!
Rugia Eisgrub
zu Wien

Wie bei jeder Höheren Schule üblich, so entstand auch in Eisgrub [Lednice] eine Studentenverbindung. Am 28.10.1906 gründeten fünf deutsche Burschen die Fachstudentenschaft (F!) Rugia Eisgrub als konservative Verbindung. Aufgrund des Vereinsverbots an den Schulen musste der Aktivbetrieb heimlich stattfinden, um die Gefahr eines Aufflugs, d.h. einer Anzeige bei der Schulbehörde, nicht zu riskieren. Die Rugia konnte bald eine ansehnliche Anzahl an Mitgliedern vorweisen.

Als äußeres Erkennungszeichen wählte man ein weißes Coleur, sowie die Burschenbandfarben grün-rot-gold und die Fuchsenfarben grün-rot. Als Bundeslied wählte man das von Max von Schenkendorf 1814 gedichtete Lied „Wenn alle untreu werden“, welches in leicht abgewandelter Form nach der Melodie von Pour aller à la chasse faut être matineux („Wer jagen will, muss früh aufstehen“), einem französischen Jagdlied von 1724, gesungen wird.

Obwohl vor dem ersten Weltkrieg eine relativ friedliche Koexistenz zwischen den einzelnen Völkern der Donaumonarchie herrschte, spitzten sich die Nationalitätenkonflikte immer mehr zu. So wuchsen gerade in dieser Grenzregion viele Rugen zweisprachig auf. Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg lag die Stadt Eisgrub im neuen Staat Tschechoslowakei und schon bald versuchte man die Rechte der Deutschen und deren Einrichtungen, wie z.B. auch Schulen zu beschneiden. Das Vereinsverbot im Jahre 1938 war zugleich das Ende der aktiven Fachstudentenschaft F! Rugia Eisgrub.

Bereits 1920 gab es in Wien viele Alte Herren (AHAH) und so war es nur logisch einen Alt Herren Verband (AHV) zu gründen.

Nach dem zweiten Weltkrieg war an ein Wiedererstarken der Korporationen vorerst nicht zu denken, so sehr waren die Bundesbrüder in alle Winde zerstreut. Jedoch konnte in mühsamer Kleinarbeit einiger AHAH die Kontakte zwischen den Bundesbrüdern in Österreich und Deutschland wiederhergestellt werden.

Durch Initiative einiger „Alter Herren“ kam es am 17.3.1954 zur Wiedergründung der Rugia. An die Stelle der Höheren Obst und Gartenbauschule in Eisgrub trat nun die heutige Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn.

Zwei Lieder, vermutlich aus der Feder von Gründungsburschen stammend, sind uns bis heute überliefert. Das Eisgruber Pennälerlied „In dem schönen Mährerlande“ von Ludwig Aufreither (* 1893 in Wien, maturiert im Jahre 1913) und „Zu Eisgrub im schönen Südmährerlande“ von August Friedrich Schiendl.

Quellen:

[F! Rugia Eisgrub zu Wien](#)

Fritz Weigl, 2012

[Eine Annäherung zu den 800 Absolventen der Höheren Obst- und Gartenbauschule](#)

Eisgruber Pennälerlied

Text: Ludwig Aufreither

Weise: nach „Ich war Brandfux noch an Jahren“ von Etienne Méhul, 1807 (1763-1817)

1. In dem schönen Mährerlande
Liegt ein Städtchen traut und fein,
ach wie schließen enge Bande
mich an dieses Städtelein!
Ach, wie schlägt das Herz mir schneller,
denke ich daran noch heut'.
|: Ich war zu Eisgrub einst Pennäler,
o goldene Pennälerzeit! :|
2. Wenn ich durch die Fluren streifte,
Frei von Sorgen, frei von Plag,
durch die grünen Wälder schweifte
und frohlockte manchen Tag;
ja, das war ein schönes Leben,
ganz von jedem Harm befreit!
|: Sie ist ja nur von Lust umgeben,
die goldene Pennälerzeit! :|
3. Und ein Mägdelein zart und fein
hatte es mir angetan,
und zu diesem Mägdelein
führte oft mich meine Bahn!
Lag ich dann an ihrem Herzen,
schwelgte ich in Seligkeit.
|: Ja, dann vergaß ich alle Schmerzen,
o goldene Pennälerzeit! :|
4. Doch die schönsten Jugendfreuden
wurden mir erst dann erteilt,
als die Rugen mich einweihten
und mich hatten angekeilt.
Saß ich dann in ihrem Kreise,
ganz erfüllt von Fröhlichkeit.
|: Ja wie klang da die frohe Weise,
o goldene Pennälerzeit! :|
5. Galt es für die Ehr zu streiten,
war ich stets gleich bei der Hand,
ließ es nimmer mir verleiden,
war im Pauken ja gewandt.
Stand ich dann auf der Mensur,
mit der Waffe kampfbereit,
|: Da rief ich: Heute geht's auf Abfuhr!
O goldene Pennälerzeit! :|
6. Doch nun hat die Zeit geendet,
sie ist vorbei und kehrt nicht um. -
Wie sich auch das Schicksal wendet,
mir im Philisterium,
werd' ich stets im Liede singen:
Heil entschwundner Herrlichkeit!
|: Und laut soll dir mein Lob erklingen,
o goldene Pennälerzeit! :|

Zu Eisgrub im schönen Südmährerlande

Text: August Friedrich Schiendl

Weise: Rudolf Ulrich

1. Zu Eisgrub im schönen Südmährerlande,
da haben wir einst uns verbündet,
mit heißem Herzen, mit starker Hand
die Jungmannschaft Rugia gegründet.
Die weißen Mützen, das Burschenband
und alle Jungen, die es trugen,
die waren im ganzen Städtchen bekannt,
ja im Städtchen bekannt als die Rugen.
2. Hei, das war ein Leben, da ging's hoch her
beim Kneipen und Kommersieren,
doch fiel es auch mitunter schwer,
wir mussten nebstbei auch studieren.
Die weißen Mützen, das Burschenband,
die Farben, für die wir uns schlugen,
die waren im ganzen Städtchen bekannt,
ja im Städtchen bekannt als die Rugen.
3. Doch dann kam es anders: Hussitenneid
hat uns aus der Heimat vertrieben.
Da ist auch für uns von dem großen Leid
der Deutschen ein Stück geblieben.
Die weißen Mützen, das Burschenband,
die festlichen seligen Stunden,
wie alles Schöne uns damals verschwand,
so ist Rugia entschwunden.
4. Und schließlich war wieder das Schicksal uns hold,
als den Bund wir in Wien erneuert.
Das heilig Dreifarb grün-rot-gold
hat fröhliche Urständ' gefeiert.
Die weißen Mützen, das Burschenband,
getragen von Jungen und Alten:
mit heißem Herzen und starker Hand
trotzt Rugia allen Gewalten!

Liedquellen:

Liederbuch des grün-weiß-grünen Bundes, herausgegeben im Sommersemester 2011 anlässlich der
55. Stiftung des GWG-Bundes, sowie zum
100. Stiftungsfest des fst. C! Normannia Brünn zu St. Florian
105. Stiftungsfest der F! Rugia Eisgrub zu Wien
110. Stiftungsfest des fst. C! Unitas zu Klosterneuburg
111. Stiftungsfest der F! Tafelrunde Agraria zu Wieselburg

zur Verfügung gestellt von DI Harald Hofbauer, Wien/Retz

Zusammenstellung, Dieter Friedl am 11. Oktober 2011

Letzte Änderung / Ergänzung am 27. April 2014